

Molmol!

Doppellacherkracher

Harald Schmidt ist Kult, war aber auch schon mal besser, seine TV-Quote ist mittlerweile lachhaft niedrig. Drum peppt der Kabarettist seine Sendung jetzt auf: mit Jungschandmaul Oliver Pocher (29). Künftig zelebrieren die zwei ihren Zynismus gemeinsam vor der Kamera. Pocher hatte bisher seine eigene Sendung: «Rent a Pocher» – genau das hat Schmidt jetzt getan. Wir freuen uns auf viele neue kluge, fiese Sprüche im Doppelpack.



Neinei!

Pauls Goldschatz

Für die Weltbank ist der Chef zur Hypothek geworden: Präsident **Paul Wolfowitz** habe, so der Prüfungsausschuss, gegen Richtlinien der Weltbank verstossen und eine veritable Führungskrise heraufbeschworen. Schuld daran ist die Liebe. Wolfowitz wird vorgeworfen, für seine Freundin Shaha Riza ein völlig überrissenes Gehalt ausgehandelt zu haben: Ihr Lohn stieg so von 162 000 auf 236 000 Franken. Was war noch mal die Aufgabe der Weltbank? Ach ja, die Bekämpfung der Armut in der Welt.

Hätten Sies gewusst?

Was bedeutet das Wort Pfingsten?

Pfingsten ist das Fest zur biblisch betrachteten Herabkunft des Heiligen Geistes. Das Wort stammt vom griechischen «Pentecosta» – der fünfzigste (Tag). Pfingsten wird drum am fünfzigsten Tag nach Ostern gefeiert. Als «Pfingstwunder» bezeichnet man die Fähigkeit der Jünger, nachdem der Heilige Geist in Form von Feuerzungen über sie kam, in allen Sprachen zu sprechen und alle Sprachen zu verstehen.



Nachgefragt

Ohne Äh und Öh



Der 38-jährige Thomas Skipwith ist Schweizer Rhetorikmeister und leitet die Firma Descubris, die Training für Rhetorik und Präsentationstechnik anbietet. www.descubris.ch

«Blocher sprach früher sehr publikumsgerecht.»

Herr Skipwith, was wäre Ihrer Ansicht nach bei diesem Interview die rhetorisch beste erste Frage? Wie sehen Sie Ihre Erfolgchancen an der Rhetorik-Europameisterschaft Ende Mai in Göteborg? **Diese Fragen stelle ich Ihnen erst am Interviewschluss. Zuerst möchte ich wissen, was denn einen guten Redekünstler auszeichnet?**

Jemand, der gut spricht, hat inhaltlich etwas zu sagen und kann die Botschaft so verpacken, dass es spannend ist zuzuhören – und auch zuzusehen!

Demnach brauchen Rhetoriker auch Bühnentalent? Es hilft, wenn sich der Redner auf der Bühne wohl fühlt. Wenn er ein inneres Feuer hat, das ihn antreibt und das ihn dazu begeistert, dem Publikum etwas mitzugeben.

Wie wichtig ist die Gestik?

Sie ist auch ein Mittel, das mir erlaubt, meine Botschaften zu verstärken. Wer Reden hält, muss für sich herausfinden, ob er eher der Typ mit sparsamer Gestik ist oder ob er der mediterrane, wild herumfuchtelnde Redner ist.

Was bewirkt die Kleidung des Redners?

Kleider machen Leute. Das gilt auch hier. Aber: Die Kleidung muss zum Publikum passen, muss dem Anlass entsprechend gewählt sein.

Was sind die Todsünden beim Redenhalten?

Wenn man sich zu wenig überlegt hat, was die Hauptbotschaft ist. Viele Redner haben zu wenig Blickkontakt mit dem Publikum. Und: Wenn man seine Redepausen mit Ähs und Öhs füllt.

Aha, äh, ja dann geben Sie uns doch bitte einen Schnellkurs: Ihre drei besten Rhetoriktricks?

Überlegen, wer das Publikum ist. Was will ich ihnen mitgeben. Und: die Rede dreimal üben.

Angesichts der «Hey-Mann-chunnsch-Kino»-

Sprache vieler Jugendlicher ist die Rhetorik wohl eine aussterbende Kunst.

Nein. Auch diese Sprache ist eine Kunst, denn sie hat ihr Publikum – nämlich die Jugendlichen unter sich. Schwierig wird es natürlich, wenn man mit dieser Sprache vor Bankmanagern punkten will.

Wer in der Schweiz ist ein begnadeter Rhetoriker?

Christoph Blocher sprach immer sehr publikumsgerecht, als er noch «nur» der Partei verpflichtet war. Als Bundesrat darf er weniger vom Leder ziehen.

Ende Mai gehen Sie an die Rhetorik-Europameisterschaft. Worüber werden Sie sprechen?

Der Titel meiner Rede ist: Es macht einen Unterschied. Die Jury bewertet Inhalt, Sprache, Auftritt. Ich hoffe, ich kann eine Spitzenleistung zeigen.

Interview Marcel Huwyler